

Hausbiographie Victoriastraße 29

Baugeschichte

Zur Vorgeschichte des südlichen Straßenabschnitts siehe Hausbiographie Victoriastraße 10.

Dieses Grundstück war bis 1860 im Besitz des ehemaligen Gärtners Johann Friedrich Kielgan/Kilian, der sein einst sehr großes Grundstück rechts der neu angelegten südlichen Victoriastraße parzelliert hatte.

Eine Parzelle verkaufte Kielgan 1860 an den Maurerpolier und dann Rentier Ernst Henow, der darauf 1860-61 ein 4geschossiges Mietshaus (Eckgebäude) errichten ließ. Die Ausführung beaufsichtigte sein Bruder, der Maurermeister J.G. Henow, von dem offenbar auch der Entwurf war.¹ Hartwig Schmidt deutet die Möglichkeit an, dass der Architekt Eduard Tietz beteiligt war, hat aber keinen Beleg dafür. Vielmehr lebten im Haus für wenige Jahre die Warenhausbesitzer Oscar und Hermann Tietz, die mit Eduard aber nicht direkt verwandt waren.

Die Bauakte dazu ist im Landesarchiv unter der Signatur [B Rep. 202 : 2499](#) zu finden und enthält Unterlagen aus den Jahren 1863-1939.

Das Eckhaus hatte an der Nordseite einen Eingang mit der Adresse Margarethenstr. 6.

Diese Erstbebauung wurde 1913 für einen Neubau abgerissen, den die Fabrikbesitzer L. und F. Czapski beauftragten.² Diesen Neubau sollte offenbar die Staatslotterie nutzen, wurde dann aber Allen vom luxuriösen Möbel- und Einkaufs Kaufhaus Flatow & Priemer genutzt, zu dessen Kunden vor allem begüterte Bewohner des Viertels gehörten. Die Czapskis waren auch als Kunsthändler tätig.

Das Haus wurde 1938 im Gegensatz zu den Häusern 21 bis 28 vorläufig nicht abgerissen, der Bau des „Haus des Fremdenverkehrs“ reichte bis auf wenige Meter an es heran.

Die weiteren Eigentümer:

1893 Henoch´sche Erben Verwaltung ab 1895 durch A. Henoch (Blumeshof 14)

1913 Fabrikbesitzer L. und F. Schapski (Grunewald)

in 1914 Abbruch und Neubau für Staatslotterie,

1915 Flatow & Priemer Kunstgewerbliche Werkstätten

ab 1918 wieder F. und Witwe E. Czapski und Flatow und Priemer nur als Mieter

ab 1922 Miteigentümerin Fr. L. Goldschmidt (Grunewald)

ab 1928 Goldschmidt´sche Erben F. Czapski als Verwalter

ab 1930 wieder Flatow & Priemer

1931 wieder F. Czapski (Sigismundstr.5) und Goldschmidt´sche Erben

1932 Generaldirektion der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie nutzte das ganze Haus

ab 1940 Deutsche Reichslotterie

Bewohner / Mieter:

Kfm. Hardt (1863-81)

Mühlenmeister / Portier Heise (1863-79)

Geheimrat von Le Coq (1863-68/69) zieht um in die Nr. 15

Kammerdiener Schröter (1863-68/69)

¹ Die beiden Brüder bauten auch die Häuser Victoriastraße 11, 28 sowie Margarethenstr. 17, 13 und 12.

² Die jüdische Familie Czapski kam im 19. Jahrhundert von Posen nach Berlin und gründete Fabriken sowie Warenhäuser für Textilien, Schuhe, Nähmaschinen und Möbel.

Gerichtsassessor von Le Coq (1865-66)

Dr. phil. M Henoch (1868-81)

Bankier Th. Henoch (1869 oder 70- 79) in welcher Weise verwandt mit den Bauherren?

Dr. phil Hensik (1872-73)

[Maler Leopold Güterbock](#) (1874-31.3.75) sollte dann laut Adressbuch in die Regentenstraße 8, ziehen, tatsächlich zog er aber nur eine Tür weiter, in die Victoriastr. 28.

Er war verwandt mit den Bauherren: Seine Frau Julie Rebecca war eine geb. Henoch

Kfm. Michels (1882-90)

Dr. phil. M. Henoch (1887-90) der gleiche wie oben?

Bankierswitwe / Rentiere J. Henoch (1880-1906)

Portier R. Gragert (1888-97) V.

Dr. phil. G. Reichenheim (1891-1904) mit Frau [Margarete](#), sie lebten vorher schon 13 Jahre in der Nr. 26. Witwe Margarete Reichenheim wohnte dort weiter bis 1913, ab 1907 aber als Frau von Franz Oppenheim s.unten)

Stud. Phil Güterbock (1892-93) sehr wahrscheinlich [Ferdinand Güterbock](#), der 1895 promovierte

Rentiere S. Kuhberg (1895-1900)

Tafeldecker / Portier C. Ruhst (1899-1901)

Portier G. Zillat (1901-05) V.

Kfm. [Oscar Tietz](#) (1902- 11) Neffe von Hermann Tietz

Warenhausbesitzer [Hermann Tietz](#) (1904-07)

Schneidermeister H. Rolle (1906-13) V.

Direktor Dr. phil. Franz Oppenheim (1907-13)

Rentiere J. Henoch (1908-10)

Bergwerksbesitzer W. Saner (1912-13)

Gewerkschaft Hohenfels(1913) Bauunternehmen aus dem Westerwald

Gewerkschaft Hugo (1913)

Gewerkschaft Bergmann (1913)

Regierungsassessor von Hoffmann (1913)

Witwe eines Wirkl. Geh. Rats von Hoffmann (1913)

Bildhauer W. Wunsch (1916-26)

„Berta“ Elegante Hüte GmbH (1926)

Bildhauer Kosch (1927-28)

Hauswart Schärbath (1931-33)

Hauswart Thiemann (1934-43)

Oberingenieur Strögel (1941-42)

Bildmaterial:

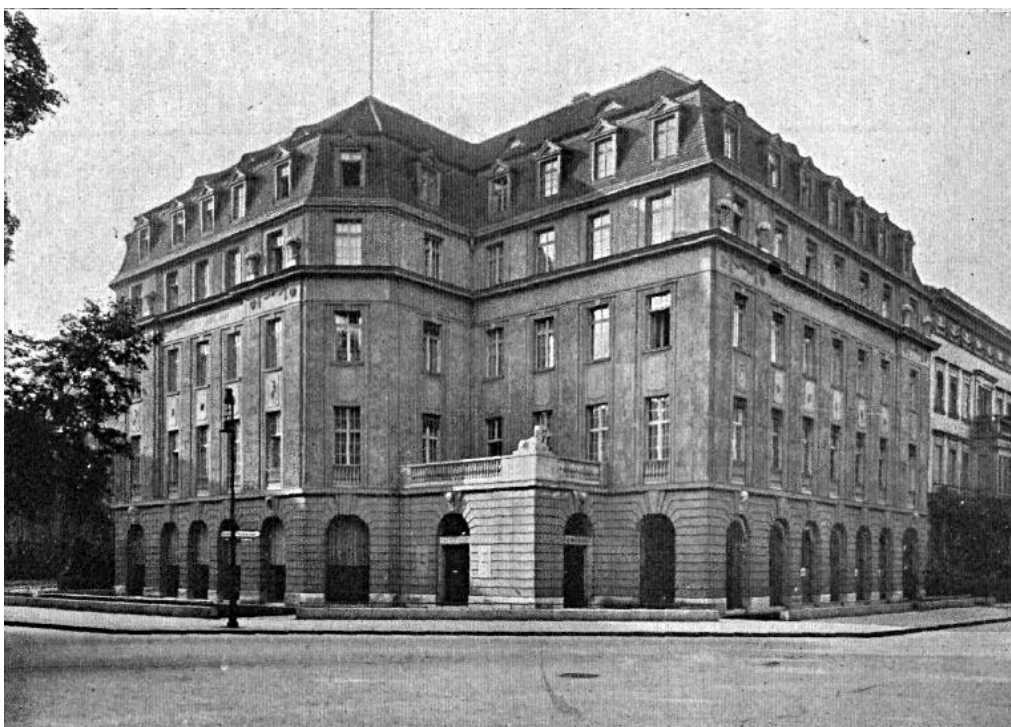
Von der Erstbebauung ist ein einziges Bild bekannt, das 1912 kurz vor dem Abriss aufgenommen wurde. Rechts die Fassade zur Victoriastraße.



LKB 9166 D Berlin, Viktoriastraße 29

Landesdenkmalamt Berlin - Rechte vorbehalten via bildindex.de

Die Zweitbebauung ist hingegen recht gut dokumentiert durch zahlreiche Bilder vor Allem des Inneren in der Zeitschrift „Berliner Architekturwelt“ [Heft 21, 1919, Seiten 42-59](#)



Weitere Bilder bei bpk-images



Abbildung in der Kartenabteilung der Staatsbibliothek [via bpk-Fotoarchiv](#)



bpk-BILDAGENTUR No: 50145075, bpk / Geheimes Staatsarchiv, SPK / Bildstelle GStA PK
Berlin, Viktoriastraße 29 (?)



aus der Fotosammlung der Kunstbibliothek Signatur D 6643.4 Fotoband 641

Das Haus wurde 1938 im Gegensatz zu den Häusern 21 bis 28 vorläufig nicht abgerissen, der Bau des „Haus des Fremdenverkehrs“ reichte bis auf wenige Meter an es heran



Ausschnitt aus: Landesarchiv Signatur: F Rep. 290 (02) : 0178716

Auszug aus einer Broschüre des Mitte-Museums:

Abräumakten aus Tiergarten



HANS SBRZESNY U.A.

ca. 150 Schwarz-Weiß-Fotografien
in einem Aktenordner

1950

Bromsilbergelatine- und Dokumentenpapier
Heimatismuseum Tiergarten; Übernahme
vom Hochbauamt Tiergarten (1998)

Abb. oben:

HANS SBRZESNY

Viktoriastraße 29

Dokumentenpapier

20,9, x 29,7 cm

Quellen

- Hartwig Schmidt: das Tiergartenviertel. Baugeschichte eines Berliner Villenviertels. Die Bauwerke und Kunstdenkmäler von Berlin, Beiheft 4. Berlin 1981
- Digitalisierte Berliner Adressbücher 1841 bis 1943. Zentral- und Landesbibliothek Berlin.
- Wikipedia.de
- geni.com
- myheritage.com

Diese Hausbiographie wurde von Alexander Darda im Rahmen eines Stipendiums (Sept. 2025 bis Juni 2026) der Stiftung Preußischer Kulturbesitz zusammengestellt, das vom Verein zur Erinnerung an Johanna und Eduard Arnhold finanziert wurde.
Nachträgliche Ergänzungen vorbehalten.